

Andacht für Zuhause am 22.11.2020

5. Sonntag nach Trinitatis

für die Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde

Pfarrerin Angelika Volkmann

Gottesdienst am Ewigkeitssonntag, 22.11.2020 in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche



Ich glaube,
dass wenn der Tod unsere Augen schließt,
wir in einem Lichte stehen,
von welchem unser Sonnenlicht
nur der Schatten ist.

Arthur Schopenhauer

Lied EG 147,1-3 Wachtet auf, ruft uns die Stimme, von Philipp Nicolai 1599
<https://www.youtube.com/watch?v=GbQTul-GaCE>

1. »Wachtet auf«, ruft uns die Stimme
der Wächter sehr hoch auf der Zinne,
»wach auf, du Stadt Jerusalem!
Mitternacht heißt diese Stunde«;
sie rufen uns mit hellem Munde:
»Wo seid ihr klugen Jungfrauen?

Wohlauf, der Bräut'gam kommt,
steht auf, die Lampen nehmt!
Halleluja!

Macht euch bereit zu der Hochzeit,
ihr müsset ihm entgegengehn!«

2. Zion hört die Wächter singen,
das Herz tut ihr vor Freude springen,
sie wachet und steht eilend auf.
Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig,
von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig,
ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf.

Nun komm, du werthe Kron,
Herr Jesu, Gottes Sohn!
Hosianna!

Wir folgen all zum Freudensaal
und halten mit das Abendmahl.

3. Gloria sei dir gesungen
mit Menschen- und mit Engelzungen,
mit Harfen und mit Zimbeln schön.

Von zwölf Perlen sind die Tore
an deiner Stadt; wir stehn im Chore
der Engel hoch um deinen Thron.

Kein Aug hat je gespürt,
kein Ohr hat mehr gehört
solche Freude.

Des jauchzen wir und singen dir
das Halleluja für und für.

Gruß: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Einstimmung: Der letzte Sonntag des Kirchenjahres, der Ewigkeitssonntag ist für viele Menschen ein schwerer Tag. In diesem Jahr ist er das in besonderer Weise. Viele konnten ihre Angehörigen nicht beim Sterben begleiten. Sie mussten loslassen, ohne noch einmal festhalten zu können. Beerdigungen waren manchmal nur unter schwierigen Bedingungen möglich, es konnten nicht alle teilnehmen, die dazu gehören. Umso wichtiger ist es für uns alle, dass die Verstorbenen in Gedanken und Erinnerungen unter uns sind. Wir werden alle Menschen aus unserer Gemeinde, die im vergangenen Jahr gestorben sind, namentlich nennen und für jeden eine Kerze anzünden - und auch zuhause eine Kerze für die, um die wir trauern.

Christus spricht: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, und siehe ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle. Offenbarung 1,17c.18

Psalmgebet im Wechsel Psalm 126 (Kopien)

Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird,
so werden wir sein wie die Träumenden.

Dann wird unser Mund voll Lachens
und unsre Zunge voll Rühmens sein.

Dann wird man sagen unter den Heiden:

Der Herr hat Großes an ihnen getan!

Der Herr hat Großes an uns getan;
des sind wir fröhlich.

Herr, bringe zurück unsre Gefangenen,
wie du die Bäche wiederbringst im Südland.

Die mit Tränen säen,
werden mit Freuden ernten.

Sie gehen hin und weinen

und streuen ihren Samen

und kommen mit Freuden
und bringen ihre Garben.

Gebet und Stilles Gebet

Ewiger Gott, viele Gedanken bringen wir mit.

Gedanken über das Leben.

Gedanken über den Tod.

Unzählige Erinnerungen.

Wir haben gelacht, wir haben geweint.

Wir hoffen und wir bangen.

Wir sehen Dunkelheit und brauchen dein Licht.

Schlimmes haben wir erlitten.

Wir waren einsam und mussten loslassen.

Wir standen allein da und mussten Abschied nehmen.

Wir haben uns nach Berührung gesehnt und da war nur Leere.

Jetzt sind wir hier. Sei du uns nah. Schenke uns einen neuen Anfang. Segne unsere Erinnerungen.

Höre, wenn wir in der Stille zu dir beten.

Stille

Christus, dein Licht verklärt unsere Schatten. Lasse nicht zu, dass das Dunkel zu uns spricht. Amen.

Wir denken an die Verstorbenen aus unserer Gemeinde mit Namensnennung und Kerzenanzünden

Schriftlesung: Offenbarung 21,1-7

1 Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr.

2 Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.

3 Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein;

4 und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.

5 Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss!

6 Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.

7 Wer überwindet, der wird dies ererben, und ich werde sein Gott sein und er wird mein Sohn sein.

Kurzpredigt über Offenbarung 21,1-7

Traumhafte Bilder erreichen uns heute. Bilder von großer Kraft.

Das neue Jerusalem kommt mitten hinein in die alte Welt und erneuert sie. Der Himmel kommt auf die Menschen zu. In das Alte, in den Alltag, kommt auf einmal - unerwartet - etwas Neues. Manchmal muss man darauf lange warten. Und doch: es kann gerade in schwierigen Zeiten geschehen. Johannes ist in Gefangenschaft auf der Insel Patmos. Als Christ verfolgt. Irdisch gesehen: ohne Perspektive. Und dann kommt der Himmel zu ihm und er sieht die goldene Stadt.

Wundervoll ist es dort. Ganz anders. Die Gebäude sind anders. Sie bestehen nicht aus Stein und Mörtel. Sie sind nicht zusammengesetzt, haben keine Risse und Spalten, sie sind kein Stückwerk. Alles passt zusammen. Alles ist aus einem Guss. Vollkommen. Die Straßen sind aus Gold, sie glänzen wie reines Glas. Die Stadttore sind Riesenperlen. Schimmernd und glatt, man möchte sie streicheln, während man hindurchgeht.

Da ist der Himmel. Auch anders. Keine Himmelskörper. Kein Mond und keine Sterne. Es gibt keine Nacht. Keinen dunklen Raum, in dem man sich tastend orientieren muss. Das Leben ist taghell. Alles klar. Obwohl es auch keine Sonne gibt. Keinen Feuerball, mit dem sich ichbezogene Herrscher vergleichen könnten, bevor sie dann doch am Horizont der Macht untergehen. Keiner mehr, der so tut, als hätte er alle Macht. Kein Mensch, der meint, er sei Gott. Kein Schneller, Höher, Weiter. Niemand braucht so etwas. Mensch ist Mensch und Gott ist Gott. Die Herrlichkeit Gottes erleuchtet die Stadt. Und wer könnte sich schon mit ihr vergleichen?

Da sind die Tore. Sie sind weit geöffnet. Wie offene Arme. Die Stadt lädt alle ein. Wer woher kommt? Oder wie? Mit welchen Gefühlen, Gedanken, Erinnerungen? Das ist unerheblich. Man kann alles mitbringen. Wer nach Gemeinschaft sucht, kommt herein. Wer sich nach Gottes Nähe sehnt, findet sie hier. Wer Trost braucht, bekommt Hoffnung. Behutsame Hände wischen alle Tränen ab..

Was aber bedrohlich ist, das bleibt außen vor. Es hat hier keinen Raum. Die Ungerechtigkeit muss draußen bleiben. Die Bosheit ebenso. Geschrei und Bitterkeit sind verstummt. Nichts stört die Gemeinschaft.

Ein herrlicher Ort. Hier ist niemand einsam. Niemals wieder. Hier, im neuen Jerusalem. Auf der neuen Erde. Im neuen Himmel.

Was für eine herrliche Zukunftsvision. Ein Zukunftsbild voller Hoffnung. Voller Kraft und Herrlichkeit. Aber nicht nur. Die Erinnerung daran, dass das Leben zum Heulen sein kann, ist noch da. Schmerz, Leid und Geschrei hallen noch nach. Ihre Macht über unser Leben lässt sich nicht leicht wegwischen. Unser Leben ist brüchig. Der Tod ist grausam. Er ist ein einsamer Geselle, dieser große Distanzierer.

Wir haben es erfahren im letzten Jahr: Tod, Abschied, Corona. Das Leben ganz anders. Und der Tod auch. Nicht dabei sein können beim Sterben, nicht die Hand halten dürfen, die einen selbst so oft gehalten hat. Kein Raum für die eigenen Tränen, den Schmerz, den Zorn. Abstand auch am Grab. Trauer auf Distanz. Die Verheißung dieser Vision: Der Himmel kommt zu uns. Trotz allem.

Lernen wir, ihn wahrzunehmen. Suchen wir die Gemeinschaft mit dem Gott der Lebendigen. Mit dem Gott, der unser Leben, der unser Atem ist. Der in uns einzieht und in uns wohnt. In unseren Herzen und Gedanken, Erinnerungen und Hoffnungen. Gott selbst begleitet uns auf dem Weg hinein in seine Zukunft. Geht mit uns dem entgegen, was kommt.

*In diesen Tagen zünden wir Kerzen an
Und wir sprechen von denen, die uns vorausgegangen.
Wir haben ihre Stimmen im Ohr.*

Manchmal ist es, als führten sie uns die Hand.

Als flüsterten sie uns zu.

Wären stolz auf uns

Wenn wir mutig sind

Nicht ausweichen

Wenn wir Suppe kochen und Wörter machen

Und unseren Kindern zeigen, was Liebe ist, was Güte, was Glauben.

In diesen Tagen ist es, als hätte einer die Tür geöffnet zwischen hier und dort.

Wanderer zwischen den Welten. Licht hinterm Nebel. Morgenstern.

Als hätte einer die Tür geöffnet und gesagt: Sieh. Sieh auch du.

Und: Fürchte dich nicht. (Birgit Mattausch)

Amen.

(nach einem Predigtentwurf von Pfarrerin Dr. Henrike Frey-Anthes, die Zeilen von Birgit Mattausch sind ein Abschnitt aus ihrem Text „Nähe“, entnommen aus: Zeit für Freiräume 2019 (Begleitbuch zum Projekt www.freiraeume2019.de“ der Hannoverschen Landeskirche)

Lied Neue Lieder 134 **Erinnere uns an den Anfang**

https://www.evangeliums.net/lieder/lied_erinnere_uns_an_den_anfang.html

1. **Erinnere uns an den Anfang.** Am Anfang, als Leben begann, sprachst du zu uns: Ihr seid willkommen, hast du an die Hand uns genommen. **Erinnere uns an den Anfang, an Ursprung und Werden, Vergehen, damit wir das Leben verstehen, damit wir klug, damit wir klug, damit wir klug werden.**
2. **Erinnere uns an das Staunen.** Mit staunendem, offenen Blick hast du uns als Kinder gesegnet, sind wir allem Neuen begegnet. **Erinnere uns an das Staunen, an Ursprung und Werden, Vergehen, damit wir das Leben verstehen, damit wir klug, damit wir klug, damit wir klug werden.**
3. **Erinnere uns an Erfahrung.** Erfahrung, die uns heute prägt, hat uns auch durch Trauer geleitet, hat unseren Glauben geweitet. **Erinnere uns an Erfahrung, an Ursprung und Werden, Vergehen, damit wir das Leben verstehen, damit wir klug, damit wir klug, damit wir klug werden.**
4. **Erinnere uns an das Ende, ans Ende, wenn du zu uns sprichst: Willkommen seid ihr.** Euer Bangen ist gänzlich in Liebe umfängen. **Erinnere uns an das Ende, an Ursprung und Werden, Vergehen, damit wir das Leben verstehen, damit wir klug, damit wir klug, damit wir klug werden.**

Text: Ilona Schmitz-Jeromin 2014. Melodie: Ralf Grössler 2014. © Strube, München

Fürbitten

Wundervoller Gott,

wir suchen nach deiner Zukunft.

Wir vertrauen auf deine Gegenwart.

Wir erinnern uns an deine Vergangenheit.

Birg bei dir die Menschen, die bittere Tränen weinen.

Schenke denen Geborgenheit, die vor verschlossenen Türen stehen.

Gebiete denen Einhalt, die deinen Willen vergessen haben.

Zeig uns deine Zukunft in unserer Gegenwart.

Dass deine Welt neu wird. Der Himmel und die Erde. Für uns und für deine ganze Schöpfung.

Vaterunser im Himmel

Segen Der Herr segne uns und behüte uns // der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. // Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns, und schenke uns Frieden. Amen.

EG 153 Der Himmel, der ist

<https://www.lieder-vom-glauben.de/evangelisches-gesangbuch-eg-wue-nr-153/>

1. Der Himmel, der ist,
ist nicht der Himmel, der kommt,
wenn einst Himmel und Erde vergehen.
2. Der Himmel, der kommt,
das ist der kommende Herr,
wenn die Herren der Erde gegangen.
3. Der Himmel, der kommt,
das ist die Welt ohne Leid,
wo Gewalttat und Elend besiegt sind.
4. Der Himmel, der kommt,
das ist die fröhliche Stadt
und der Gott mit dem Antlitz des Menschen.
5. Der Himmel, der kommt,
grüßt schon die Erde, die ist,
wenn die Liebe das Leben verändert.

Text: Kurt Marti 1971 Melodie: Winfried Heurich 1980